

Kleiner Reisebericht São Vicente und Santo Antão Februar 2021

Im Februar stand im Tourkalender: zwei Wochen Kapverden - Insel Santo Antão. Eine Gruppe hatte sich gefunden. Doch dann diese unsägliche Pandemie. Die Gruppenreise kam situationsbedingt natürlich nicht zustande. Ich bin nach langer Abwägung dennoch hingefahren, weil: die Sehnsucht übermächtig war und ich meinen Partnern, die inzwischen Freunde sind, auf den beiden Inseln São Vicente und Santo Antão zeigen wollte, dass sie nicht vergessen sind. Und da ich bereits eine Coronainfektion überstanden habe konnte ich diese Seuche im geplanten Reisezeitraum höchstwahrscheinlich nicht noch einmal bekommen und das Virus auch nicht weitergeben.



Trotz der Situation war die Reise wunderbar, ich konnte viele neue Routen begehen, die das Spektrum, was mit der Gruppe möglich ist, erweitern. So etwa im Süden der Insel, ein touristisch ganz unerschlossenes Gebiet. Ich war auch auf dem höchsten Berg, dem Tope de Coroa. Traumhaft, man schwebt über allem. Die große Anstrengung lohnt sich.



Einige Zeit habe ich in Pico da Cruz verbracht, bei dem seit vielen Jahren auf Santo Antão lebenden deutschen Arzt Dr. Pitt Reitmaier. Alle Kapverdenmitwanderer, die bisher mit mir dort waren, haben ihn kennengelernt. Ohne ihn wäre weder der Gesundheitsstand der Insel(n) noch der Wandertourismus in der recht guten Situation, in der er sich befindet. Pitt, er hat Reise- und Wanderführer und Karten herausgegeben, arbeitet gerade an der Neufassung seiner Wanderkarte, ich bin dafür einige Wege abgelaufen. Und er wird bei der Organisation der Corona-Impfkampagne auf den Kapverden maßgeblich mitarbeiten. Es gibt kaum Menschen, die besser auf den Inseln Bescheid wissen, als er.

Da es im Herbst sehr viel regnete haben zumindest die Bauern ein gutes Jahr gehabt und alles war noch recht grün. Nachteil: mancher Pfad ist überwuchert von allerlei Pflanzen und der Regen hat einige Wege beschädigt. So ist zum Beispiel der Küstenweg im Westen von Monte Trigo nach Tarrafal in argem Zustand. Ich hoffe, dass bis nächstes Jahr alles wieder repariert ist.

Ein wenig schwierig war die Rückreise. Die portugiesische Fluggesellschaft TAP hat Anfang Februar einfach meinen Flug von Lissabon nach Berlin um zwei Wochen verschoben. Ohne Angabe von Gründen oder eine Alternative aufzuzeigen. Später hat sie den Flug nach Berlin ganz gestrichen. Ich habe mir jedoch ein Ticket bei der KLM gekauft, von Lissabon über Amsterdam nach Berlin, das funktionierte reibungslos. Ein Stressfaktor war auch, dass, um überhaupt ins Flugzeug nach Lissabon gelassen zu werden, ein Corona-PCR Test <72 Stunden nötig war. Den bekam man aber problemlos in Mindelo. Und um von Lissabon nach Amsterdam zu gelangen war noch dazu ein Antigenschnelltest nötig, der nicht älter als vier Stunden sein durfte. Man kann sich in Lissabon im Flughafen testen lassen, alles ist gut organisiert. Trotzdem bedeutete das für mich eine durchwachte Nacht auf dem Flughafen in Lissabon. Das waren Momente, in denen mir bewusst wurde, dass es gut und richtig war, keine Gruppenreise durchgeführt zu haben.

Anmerkung:

Mein Rucksack war auf der Hinreise bis oben hin voll mit „Hilfsgütern“ und zusätzlich habe ich vor Ort indirekte und direkte finanzielle Unterstützungen gegeben. Von der Hilfe, die ich hier in Deutschland erhielt, habe ich sozusagen etwas weitergereicht. Staatliche Hilfen wie bei uns gibt es in Kapverden nicht und der Tourismus liegt völlig am Boden. Dementsprechend haben manche Kapverder, die nur vom Tourismus leben, zur Zeit Schwierigkeiten. Ich will hiermit eine kleine Spendensammlung starten. Wer gerne etwas geben möchte, der melde sich bitte bei mir (frank.suehnel@gmx.de). Alles, was zusammenkommt, geht an die Partner, die in Schwierigkeiten sind.

Anbei aktuelle Bilder von der zauberhaften Insel Santo Antão mit ihren entspannten freundlichen Menschen.



Wolken über dem Paul-Tal



Beeindruckende Schlucht im Süden



F.S. – der ehemalige Koch aus dem Restaurant „Amizade“ zu Hause mit vier seiner Kinder. Er hat sich mittlerweile selbständig gemacht, will auf dem Dach seines Hauses ein Restaurant eröffnen. Die Corona-Krise bremst ihn dabei aus.



Special-Frank-Portion: doppelt Garoupa mit Gemüse



Im Ribeira de Duce



Ein älterer Mann sammelt trockene Agavenblätter als Brennmaterial – mit einem Lächeln auf dem Gesicht und mit Badelatschen an den Füßen.



Rege genutzter Bolzplatz in Monte Trigo



Erfolgsgeschichte: der Chef des Restaurants „Amizade“ zeigt mir mit Stolz sein neu errichtetes Restaurant- und Appartementhaus in Ribeira Grande



Blicke von der Wanderung auf den höchsten Berg der Insel, dem Tope de Coroa



Wanderung mit Pitt über den Wolken



Tarrafal – Ich erlebte den Politiker- und Menschaufmarsch am 7. Februar, als die Straße dorthin eröffnet wurde. Wird sie die glückselige Bucht verändern?